**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 8 (1839)

Heft: 4

Artikel: Bericht und Gutachten der Veterinärsection des Gesundheits-Rathes

des Cantons Zürich über die Natur der ansteckenden Lungenseuche

beim Rindvieh

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-592465

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht und Gutachten der Veterinärsection des Gesundheits: Rathes des Cantons Zürich über die Natur der ansteckenden Lungen: seuche beim Rindvieh.

In Folge des von dem Gesundheitsrathe unter dem 20. August des verflossenen Jahres erhaltenen, die ansteckende Lungenseuche beim Rindvieh betreffenden Auftrages: demselben ein Gutachten über die Ratur dieser Krankheit, ihre Unsteckungsfähigkeit und die Zeichen ihres Dagewesensenns bei durchgeseuchten Thieren-zu hinter= bringen, hat die Veterinär = Section fich Mühe gegeben, zu den vorhandenen Thatsachen zur Begründung ihres Gutachtens die betreffenden Unsichten und Erfahrungen verschiedener Thierarzte, welche diese Krankheit häufig zu beobachten Gelegenheit hatten, zu erhalten. die Erwartung: auf diesem Wege Materialien zur Ausfertigung von jenem zu sammeln, hat diese nicht nur fo lange verzögert, sondern jene blieb auch unbefriedigt, indem die einen Thierarzte sich auf ihre früheren dießfälligen Eingaben an den Gesundheitsrath beriefen, die andern und zwar der größte Theil die Fragen ganz unbeantwortet ließen, so daß die Section theils.

aus diesem Grunde, theils weil sie in der Ansicht steht, daß ein umfassendes, mit noch so vielen Belegen versehe=
nes Gutachten bei den Badischen Gesundheitsbehörden
ihre einmahl gefaßte Ansicht von der Ansteckbarkeit der
Lungenseuche nicht ändern dürste, sich bewogen sindet,
nur kurz in die Beantwortung der Fragen des Gesund=
heitsrathes einzutreten, gewärtigend: ob derselbe von
der Section, Behufs der Einsendung an die Gesundheits=
Behörden des Großherzogthums Baden, ein umfassen=
deres mit aus den Protocollen des Gesundheitsrathes
entnommenen Belegen versehenes Gutachten verlange.

Was zuvorderst die Frage: von welcher Natur die Lungenseuche sei, betrifft, so huldigt die Section der= jenigen Unficht der Veterinärärzte, welche die nähere Ursache der während des Verlaufes der Lungenseuche eintretenden Metamorphosen im Lungengewebe in einer Entzündung der des letteren sucht. Sie weicht jedoch hierin von der Ansicht der Mehrzahl derselben ab, indem sie nicht wie diese die Krankheit für eine soge= nannte ächte, sondern vielmehr für eine eigenthüm= liche, von jener ihrer Ratur nach bedeutend abwei= chende Lungenentzündung hält. Denn wenn die Rrankheit auch in ihren Erscheinungen viele Alehnlichkeit mit jener hat, so sind doch schon der trockene, heisere, schwache husten vom Anfange bis jum Ende desselben und das allmählige Verschwinden des Lungengeräusches auf der erkrankten Seite als auszeichnende Symptome derselben zu betrachten; und noch mehr zeigt sich ihre besondere und von derjenigen der ächten Lungenentzündung ab= weichende Natur durch ihre Entwickelung, ihre Pro-

dukte und ihren Uebergang in Genesung. Der Krankheitsprozeß scheint bei ihr zuerst in einer einzigen Lun= genzelle zu beginnen, dann von Zelle zu Zelle, von Läppchen zu Läppchen allmählig fortzuschleichen, bis zulett der ganze Lungenflügel einer Seite und mitunter auch derjenige der entgegengesetzten ergriffen wird. bei ist die Reigung zur Ausschwitzung von gerinnbarer Lymphe in das Lungengewebe so groß, daß schon mit dem Beginn der Krankheit, wenn diese noch kaum im Umfange eines Gies die Lungensubstanz eingenommen hat, in dem betroffenen Theile die Lungenbläschen und Luftröhrenäste mit gerinnbarer Lymphe und ergossenem Blute ausgefüllt erscheinen und im Verlaufe dann nicht bloß der ganze leidende Lungenflügel in Folge der ausge= schwitten Säfte in eine compacte 16 bis 20 und mehrere Pfund schwere Masse verwandelt wird, sondern sich auch auf der Oberfläche des kranken Lungenflügels eine meh= rere Linien dicke Haut von gerinnbarer Lymphe bildet, wodurch derselbe mit Bruft und Mittelfell verwächst und in den Raum des Pleurasackes eine röthliche Fluffigkeit, worin viele Flocken von gerinnbarer Lymphe schwimmen, sich ergießt, welche Metamorphosen indeß in der Regel erst in einem Zeitraum von 3 bis 4 200= chen den bezeichneten Grad der Vollendung erreichen. So eigenthümlich die Entwickelung der Krankheit der Lunge bei der Lungenseuche ist, so geht auch die Rückbildung des franken Lungenorgans in den gesunden Zustand oder die Genesung auf eine ebenso eigenthüm= liche und langsame Weise von Statten. Das krankhaft Ergossene und Festgewordene wird allmählig verflüssigt

und eingesogen; nur da, wo nicht bloß Ergießung in das Lungengewebe Statt fand, sondern dieses selbst durch den Krankheitsprozeß so entartet ist, daß seine Umwande= lung in den gesunden Zustand unmöglich wird, bildet die Ratur einen häutigen Sack, in welchen die franke Portion eingeschlossen wird. Daher findet man, neben der Verwachsung der Lunge mit dem Rippenfell, nach 10 bis 20 Wochen und noch sväter beim Tödten solcher Thiere, welche die Lungenseuche überstanden haben, einen mit einer verschiedenfarbigen Materie von der Consistenz eines weichen Rases gefüllten Sack in der franken Lunge, welcher als Beweis der überstandenen Lungen= feuche gelten kann. Auch da, wo der Tod in Folge der Lungenseuche eintritt, erfolgt derselbe nie schnell, sondern durch allmähliges Schwächerwerden der Thiere. und den immermehr gehinderten Respirationsprozeß. Die Giterbildung bei dieser Krankheit erscheint so felten, daß mehrere Veterinärärzte den Ausgang in Giterung bei ihr für unmöglich halten.

Das langsame Fortschreiten des Entzündungsprozesses in dem betreffenden Lungenflügel auf der einen und die torpide Natur des Rindviches auf der andern. Seite, mögen dann auch Ursache sein, daß oft erst, nachdem das örtliche Leiden der Lungen 8 bis 14 Tage gedauert und sich durch merkbare Erscheinungen zu erkennen gegeben hat, das Fieber austritt, daß dieses, wenn es in der Negel auch im Ansange den entzündlichen Charakter hat, doch selten so hestig wird wie bei der ächten Lungenentzündung und häusig remittierend ist, und daß nicht selten die Fieberzufälle so gering

sind, daß diese selbst übersehen werden und die Krankheit in die Genesungsperiode übergegangen ist, ehe man die Thiere für bedeutend krank gehalten hat.

Was die Frage über die Unsteckungsfähigkeit betrifft, so huldigt die Section von den zwei unter den Beterinärärzten in dieser Beziehung obwaltenden Un= sichten, von welchen die eine sie für an= die andere aber für nicht ansteckend hält, der erstern; und zwar ist sie, da auch von den Contagionisten die einen dieselbe nur bedingungsweise und nur denn, wenn das sie begleitende Fieber einen faulichten Charafter angenommen batte, die andern aber ihr unbedingt vom Beginn der Krankbeit an bis zu ihrer gänzlichen Beendigung Unsteckungs= fähigkeit zuschreiben, der Ansicht der lettern. Wenn die Section zu dieser durch die hier und an andern Orten vielfältig gemachten Beobachtungen, aus welchen zur Genüge hervorgeht, daß Thiere, die weiter noch feine krankhaften Erscheinungen als einigen Husten und ein einigermaßen vermindertes Lungengeräusch auf ber er= frankten Bruftseite zeigen, so wie solche, welche die Krankheit schon vor mehrern Wochen gehabt haben, und nur als Nachfrankheit derselben an etwelchem Susten leiden, andere gefunde Stücke Rindvieh, die mit ihnen in nähere Berührung kommen, anzustecken im Stande find, gekommen ist, so steht dieß auch im Einklang mit ihrer Unficht über die Ratur der Krankheit; denn diese ift im Anfang und am Ende dieselbe, nur ihrer Ertensität nach verschieden, und sie muß daher auch gleiche Produkte liefern. Go sicher es ist, daß schon im Anfang als Produkt der Krankheit gerinnbare Lymphe

ausgeschwitzt wird, so sicher wird auch schon im Anfang als solches ein Ansteckungsstoff geliesert, nur in geringerer Menge als nachdem jene weiter fortgeschritten ist, und die Bildung desselben wird nicht aushören, vis der Krankheitsprozeß in den Lungen sein Ende erreicht hat.

So sehr die Section indeg von der ansteckenden Eigenschaft der Lungenseuche überzeugt ift, so möchte sie jedoch den Ansteckungsstoff nicht, wie dieß schon von einigen geschehen ift, in den abgesonderten Flüssigkeiten oder im Blute selbst suchen, sondern sie glaubt: es dürfte derselbe einzig in der ausgeathmeten Luft gefunden werden; und eben so zweifelt sie nicht, daß er, um die betreffende Rrankheit bewirken zu können, auch in die Lunge felbst gelangen muffe, und ihm außer diesem Weg, um als Ansteckungsstoff im Körper zu wirken, kein anderer offen stehe, woher es denn auch kommen mag, daß die bis dahin angestellten Impsversuche die An= steckung nicht erzielten, weil, wenn die Unficht der Gec= tion gegründet ist, wohl nur das Zusammenkommen der Thiere auf Weiden, an Brunnen, bei der Arbeit und in Ställen es möglich macht, daß gesunde Thiere einen Theil der von den Kranken ausgeathmeten Luft ein= athmen und auf solche Weise angesteckt werden können.

Eine genügende Beantwortung der dritten Frage: an welchen Zeichen erkannt werden könne, daß Thiere diese Krankheit überstanden haben, ist zur Zeit noch nicht mözlich. Denn wenn auch noch einiger Husten vorhanden und das Geräusch an irgend einer Stelle der Brust aufgehoben und verändert ist, so können diese Symptome auch bei Lungenkrankheiten anderer Art vorhanden

senn, und die Thierärzte sind im Unterscheiden der kranksassen Geräusche der Lungen noch nicht so weit, um das vielleicht vorhandene eigenthümliche Geräusch, als Symptom der Nachkrankheit der Lungenseuche, von andern Arten eines abnormen Lungengeräusches unterscheiden zu können. Ganz anders hingegen verhält es sich, wenn das Dagewesenseyn dieser Krankheit aus den Sectionserscheinungen ausgemittelt werden soll. Denn bei dieser sindet man neben dem, daß die Lunge mit dem Rippensell verwachsen ist, den oben bezeichneten mit einer verschiedensarbigen Materie angesüllten Sack in dem einen oder andern Lungenstügel, woraus mitziemlicher Gewißheit geschlossen werden kann: das bestressende Thier habe vor einiger Zeit die Lungenseuche überstanden.